



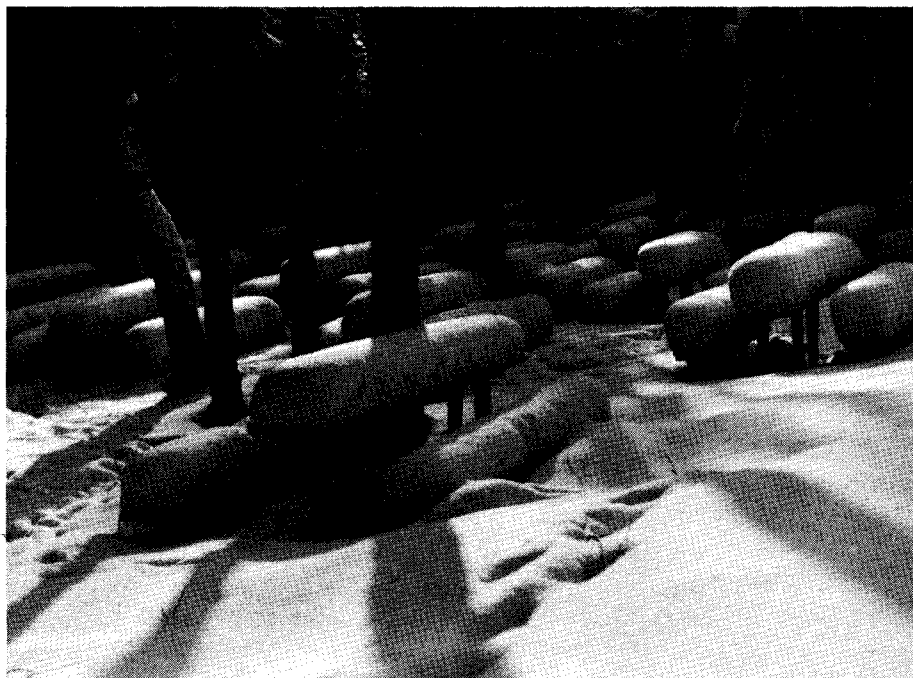
Ascher Rundbrief



Folge 1

Januar 1987

39. Jahrgang



Ein paar Fußspuren sieht man nur, ansonsten liegt der Garten des Hainberg-Hauses in tiefem Winterschlaf. Die Bänke und Tische träumen dem Frühjahr entgegen und warten darauf, daß sich Hainberg-Spaziergänger wieder zu einer Rast auf ihnen niederlassen.

Ein dringender Aufruf an alle Landsleute:

Der Heimatverband braucht Euch!

Der Heimatverband des Kreises Asch e. V., der sich im November 1986 eine neue Satzung gegeben und bei den durchgeführten Neuwahlen eine Führungsmannschaft gefunden hat, die sich für eine sachbezogene Arbeit im Dienste unserer Heimat verbürgt, ruft alle Landsleute auf, sich dem Verband anzuschließen. Die Alters-Struktur der Mitglieder wird immer besorgniserregender. Umso erfreulicher ist es, daß der Vorstandschaft nunmehr in verstärktem Maße Männer jener Jahrgänge angehören, die leider in den Mitgliederlisten ansonsten nur ganz selten auftauchen. Vielleicht ist die verantwortliche Mitarbeit dieser Landsleute Ansporn für andere, die bisher abseits stehen. Nachstehend veröffentlicht der Ascher Rundbrief einen Aufruf des 2. stellvertretenden Vorsitzenden Fritz Geipel.



Fritz Geipel, Jahrgang 1929, aufgewachsen in der Karlsgasse, Rathausschule, Übersiedlung in die Steingasse (ehem. Rogler's Geschäftshaus), Hauptschule, Installateurlehre, Vertreibung nach Thiersheim, Meisterprüfungen als Installateur und Heizungsbauer, Betriebsinhaber, bis zu 20 Beschäftigte, langjähriger Obermeister der Innung für Sanitär- und Heizungstechnik im Landkreis Wunsiedel, vereidigter Sachverständiger für Heizungstechnik, langjähriges Mitglied im Marktgemeinderat Thiersheim. Verheiratet mit einer Thiersheimerin, Sohn Thomas in der 3. Generation mit im Betrieb.

Seit 1. 1. 1987 Großvater, im Heimatverband Mitglied der „Jungen Generation“.

Liebe Landsleute,

durch meine mehrjährige Mitarbeit als Beisitzer im Heimatverband habe ich als Angehöriger einer der letzten Erlebnisjahrgänge begriffen, daß es sich lohnt, dem Ascher Heimatverband anzugehören und mitzuhelfen, den Heimatgedanken zu pflegen, wertvolle Kulturgüter zu sammeln, zu erhalten und unserer Nachwelt würdig zu überliefern.

Unsere Kinder haben eine neue Heimat, das wissen wir und das ist gut so. Aber trotzdem haben sie und unsere Nachfahren ein Anrecht darauf zu wissen, wo ihre Eltern, ihre Vorfahren gelebt haben, was sie waren, wie sie gelebt und gewirkt haben!

Der Schwerpunkt unserer Arbeit im Heimatverband liegt im wesentlichen auf nachfolgenden Gebieten:

1.) Wahrung kultureller und heimatpflegerischer Belange, die sich aus der Tradition des Kreises Asch ergeben. Dazu gehört im besonderen der Ausbau und die Erhaltung unseres Ascher Archivs in Selb und unserer Heimatstube in Rehau. Beide sollen durch die Errichtung und Finanzierung einer Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ würdig und bleibend auch für jene Zeiten erhalten bleiben, in denen es wohl keinen Ascher Heimatverband mehr geben wird.

2.) Mitarbeit am Ascher Rundbrief und seine Erhaltung. Der Rundbrief ist das Organ, das uns auch heute noch verbindet. Ohne ihn gäbe es mit Ausnahme von Verwandten, Bekannten und Freunden die Ascher schlechthin wohl heute schon nicht mehr. Deshalb gebührt an dieser Stelle einmal dem Begründer und jahrzehntelangen Macher, Herrn Dr. Benno Tins, unser aller Dank!

3.) Unterstützung notleidender, besonders auch älterer Landsleute im anderen Teil Deutschlands. Unsere letzte weihnachtliche Paketaktion hat uns in Dankesbriefen erschütternd gezeigt, welche Freude für uns ganz selbstverständliche Dinge, z. B. Linsen und Geräuchertes, hervorrufen können.

4.) Mitarbeit und Unterstützung bei der Veranstaltung von Heimattreffen in großem und auch kleinstem Umfang, so lange es nur irgend geht.

5.) Veröffentlichung von Schriften, Bildern, Karten und sonstiger kultureller Dinge zur Förderung und Erhaltung des Heimatgedankens in unseren Familien.

Unsere Arbeit im Heimatverband erfolgt ohne jede politische Ambition und ohne Rachegefühle. Wir stehen fest auf dem Boden gegebener Tatsachen und arbeiten ehrenamtlich.

Das Durchschnittsalter unserer derzeit 933 Mitglieder ist beängstigend hoch und gerade deshalb gilt dieser Aufruf den heimatverbundenen Männern und Frauen aus Stadt und Kreis Asch der mittleren und jüngeren Generation:

WERDEN SIE MITGLIED IM HEIMATVERBAND ASCH!

Werben Sie in Ihrem Verwandten-, Bekannten- und Freundeskreis um neue Mitglieder! Helfen Sie dadurch mit, unsere Arbeit für diese gute Sache zu unter-

stützen! Besuchen Sie Veranstaltungen, Versammlungen des Heimatverbandes und sonstiger Heimatgruppen! Schreiben Sie Beiträge über unsere unvergeßliche Heimat als Leser im Ascher Rundbrief! Sichern Sie erhaltenswürdige Dinge dem Zugang der Allgemeinheit im Ascher Archiv und in der Heimatstube!

Wir wissen, daß wir nicht die einzigen sind, die unsere verlorene Ascher Heimat lieben. Wir wissen, daß wir nicht die einzigen sind, die bereit sind, für unsere verlorene Ascher Heimat ein Opfer zu bringen!

Wir glauben an unsere gemeinsame, gute Sache. Bitte helfen Sie uns dabei! Machen Sie mit! *Ihr Fritz Geipel*

✱

Bitte erklären Sie Ihren Beitritt beim Karteiführer Karl Gofler, Doebereinerstraße 6 a, 8670 Hof/Saale.

Verdienstmedaille für Dr. Benno Tins

Auf einer Festsitzung des Rehauer Stadtrates am 17. Dezember 1987 wurde dem Gründer und langjährigen Herausgeber des Ascher Rundbriefs, Dr. Benno Tins, die Verdienstmedaille der Stadt Rehau verliehen. Leider konnte der Geehrte nicht selbst an der würdigen Sitzung teilnehmen. An seiner Stelle nahm seine jüngste Tochter Heidi aus der Hand des Rehauer Bürgermeisters Edgar Pöpel die Verdienstmedaille entgegen.

Die Medaille wurde für besondere Verdienste als Heimatkreisbetreuer des Kreises Asch, als Herausgeber des Ascher Rundbriefs und „in Würdigung seines langjährigen besonders erfolgreichen Wirkens zum Wohle der Patenstadt Rehau und ihrer Bürgerschaft“ verliehen.

An der Festsitzung im Rehauer Rathaus nahmen auch einige in Oberfranken wohnende Vorstandsmitglieder des Heimatverbandes des Kreises Asch teil. Sie benützten die Gelegenheit, sich zu einer außerplanmäßigen Vorstandssitzung zusammenzufinden. Der Vorsitzende des Heimatverbandes, Karl Tins, war wegen des vorweihnachtlichen Trubels in seiner Druckerei in München unabhkömmlich und konnte zu seinem großen Bedauern weder an der Ehrung seines Vaters noch an der anschließenden Zusammenkunft teilnehmen.

Friedensnobelpreis für Heimatvertriebene

Anlässlich einer Debatte des Europäischen Parlamentes über das Weltflüchtlingsproblem gab der CSU-Europaabgeordnete Otto von Habsburg bekannt, daß er einen Brief an das Nobelpreis-Komitee in Oslo gerichtet habe, in dem der Bund der Vertriebenen für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen werde.

Als Begründung gab von Habsburg die „gewaltigen Leistungen der Heimatvertriebenen beim Wiederaufbau eines freiheitlichen Europa“ an. Sie hätten gleich nach dem II. Weltkrieg, obwohl gerade erst Opfer von Aggression und Willkür geworden, feierlich auf Rache, Vergeltung und Gewalt verzichtet. Otto von Habsburg: „Das ist in einer Zeit des internationalen Terrorismus keineswegs selbstverständlich, daß eine solche millionenstarke Gruppe auf Unrecht nicht mit Unrecht antwortet, sondern seit Jahrzehnten zu den zuverlässigsten Säulen der deutschen und europäischen Demokratie gehört.“ Besonders eindrucksvoll sei, daß die Heimatvertriebenen während der Krise in der Tschechoslowakei 1986 und in Polen in den achtziger Jahren „beispielhaft moralische und materielle Hilfe für die Völker der Länder gegeben haben, aus denen man sie seinerzeit verjagt hatte — ein einzigartiges Zeichen von Generosität und Frieden“.

Der Antrag wurde auch von den britischen Abgeordneten Tom Normanton und Brian Cassidy, dem Südtiroler Joachim Dalsass sowie den Deutschen Siegbert Alber (Vizepräsident des Europa-Parlamentes), Fritz Pirkl, Ingo Friedrich, Heinrich Aigner und Ursula Braun-Moser, Bernhard Sälzer, Ursula Schleicher, Wolfgang Hackel und Leo Späth unterzeichnet.

Der Kommentar

Der lange Schatten Husáks

Aus der „Frankfurter Allgemeinen“ (FAZ) vom 29. November 1986 erfahren wir — aus der Feder Ota Filip — eine Menge Wissenswertes über die tschechische und slowakische Emigration in der Bundesrepublik Deutschland. Der Verfasser gibt u. a. an, der Anteil der echten politischen Flüchtlinge unter den Emigranten aus der ČSSR belaufe sich auf ca. acht Prozent. Zwei Tatsachen erläuterte Filip vor allem, die dem Außenstehenden als „absurdes Theater“ erscheinen mögen, leider aber höchst real sind:

1. Hierzulande geborene Kinder aus Verbindungen von Flüchtlingen aus der ČSSR untereinander oder mit einem Partner bzw. einer Partnerin „westlicher“ Staatsangehörigkeit werden in Brünn sorgfältig registriert. Spätestens ein Vierteljahr nach Geburt des Kindes erhalten die glücklichen Eltern ohne eigenes Zutun die Geburtsurkunde per Post und eingeschrieben zugestellt. Absender ist die Brüner „Zentralstelle für Angelegenheiten tschechoslowakischer Bürger im Ausland“. Daß hierbei die Festschreibung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft der Hauptzweck des Tätigwerdens der Brüner Behörde ist, liegt auf der Hand. Die Frage ist jedoch: Wer informiert so präzise über die Geburt eines Kindes, dessen Eltern, ggf. auch nur ein Elternteil, aus der ČSSR geflüchtet sind?

2. ČSSR-Flüchtlinge, die nach einer Reihe von Jahren als anerkannte politische Asylanten in der Bundesrepublik Deutschland um Einbürgerung nachsuchen, werden von bundesdeutschen Behörden geradewegs zur ČSSR-Botschaft geschickt. Dort müssen sie (auf extraterritorialem Boden!) persönlich vorsprechen, um aus der tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit entlassen zu werden. Ein ČSSR-Gesetz aus dem Jahre 1977 verlangt diese Modalität.

3. Die Entlassung aus der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft kann gegen Entrichtung von 10 000 bis 15 000 DM pro Person (je nach beruflicher Qualifikation) gewährt werden. Als Gnadenakt

Husáks! Wir hatten Gelegenheit, mit politischen Flüchtlingen aus der Tschechoslowakei über dieses „absurde Theater“ zu diskutieren. Sie lehnen es übereinstimmend und ganz spontan ab, die Botschaft des Husák-Regimes am Gestade des Rheinstroms zu betreten: Erstens fürchten sie um ihre persönliche Sicherheit, zweitens betrachten sie die geforderten Zahlungen als Erpressung, und drittens argwöhnen sie, zu nachrichtendienstlichen Zwecken mißbraucht zu werden. Diese Betrachtungsweise ist sicherlich nicht unrealistisch.

4. Juristische Experten in beamteten und nichtbeamteten Stellungen machen dagegen geltend: Eine doppelte Staatsangehörigkeit sei grundsätzlich zu vermeiden. Die Zuerkennung der deutschen Staatsbürgerschaft setze logischerweise die Entlassung aus der tschechoslowakischen voraus. Und damit basta!

Gegen soviel abstrakte Logik läßt sich selbstverständlich nur mit konkreten Tatsachen argumentieren. Eine dieser Tatsachen ist, daß Husáks langem Schatten längst noch nicht entflohen ist, wer als politischer Flüchtling aus der ČSSR das durch Verfassung und Gesetz garantierte Asylrecht der Bundesrepublik Deutschland genießt. Wir halten den geschilderten Zustand, mag er formaljuristisch noch so begründet sein, für politisch absurd, ja unmöglich! *Manfred Riedl*

Kurz erzählt

Die Frankenpost berichtet

Unter der Überschrift „Stiftung Ascher Kulturbesitz“ berichteten die „Rehauer Nachrichten“, ein Kopfblatt der Frankenpost, am 18. November 1986 ausführlich über die wenige Tage vorher stattgefundene Hauptversammlung des Heimatverbandes des Kreises Asch. Mehr als eine halbe Seite widmete die Zeitung der Versammlung, der Berichterstatter zeigte besonders für die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ Interesse.

Berichte dieser Art zeugen von einem wichtigen Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen dem Heimatverband (und damit allen Landsleuten) und unserer Patenstadt Rehau.



In der klaren, kalten Winterluft sah man die Schloten kräftiger rauchen als in den warmen Jahreszeiten. Sicher erkennen alle Landsleute die Stelle, von welcher aus Carl Dörfel diese schöne Aufnahme gemacht hat. Zählen Sie, liebe Leser, dieses Bild zu unserer Spalte „Erinnern Sie sich“ und schreiben Sie uns, wenn Sie den Standort herausgefunden haben.

Eine Bahnfahrt von Eger nach Asch

In einer Serie „Eger und seine Schienenstränge“ schreibt die „Egerer Zeitung“ über die Bahnverbindungen, die Eger mit seinem Umland verband. Die Januar-Ausgabe ist der Strecke Eger — Asch — Hof gewidmet.

Der Rundbrief veröffentlicht diese Beschreibung, weil sie sicherlich bei vielen Landsleuten aus dem ganzen Kreis Asch besondere Erinnerungen weckt:

Wir verlassen Eger auf einem der Stumpfgleise im Nordteil mit einer echt bayerischen Lok an der Zugs Spitze, obgleich auf der Hofer Strecke viele von der Königlich-Preußischen Eisenbahn-Verwaltung gebauten Maschinen im Einsatz sind. Links das Bahnpostgebäude, dann der sächsische Langschuppen und das große bayerische Bahnbetriebswerk. Rechts fädelt sich die doppelgleisige CSD-Strecke nach Karlsbad aus, auf der links gefahren wird, passieren den großen Egervidadukt, blicken hinüber zur Stadt Eger, sehen später in der Ferne die Erhebungen des Fichtelgebirges. Ebenfalls links erhebt sich der Kammerbühl mit dem Kammerwald (in dem 1939 erste Bauarbeiten für die Reichsautobahn Frankfurt-Reichenberg einsetzten). Erster

Halt ist in Franzensbad, rechts steht der CSD-Motorzug aus Tirschnitz.

Bis hierher fuhr unser Zug (mit DR-Plattformwagen und Tonnendach), wie auf doppelgleisigen Strecken der Deutschen Reichsbahn üblich, auf dem rechten Streckengleis. Diese Regelung war aber erst zur Jahrhundertwende in Kraft getreten; denn ursprünglich hatten die Bayern und die Sachsen ihr eigenes Gleis auf dem gemeinsamen Bahnkörper verlegt und betrieben. Nördlich von Franzensbad gilt nach wie vor: die Bayern fahren — in Streckenrichtung Asch gesehen — links, die Sachsen rechts (und erst im Herbst 1938 wurde die Blockstelle Schweinebeutel an der Plauener Strecke zur Abzweigstelle ausgebaut, so daß der normale doppelspurige Zugbetrieb aufgenommen werden konnte).

Rund drei Kilometer hinter Franzensbad durchfahren wir den einstigen Haltepunkt Antonienhöhe-Stöckermühle, in dem zwischen 1883 und 1918 manche Hofer Züge während der Badesaison halten mußten (die Sachsen hatten hier nie eine Haltestelle). Dann beschreibt die Trasse einen Rechtsbogen, überbrückt die Plauener Straße, die wir nach einem halbkreisförmigen Bogen hinter Schwei-

nebeutel noch einmal überfahren, wobei wir von der oberen Brücke über die schnurgerade Straße hinweg zur unteren Brücke blicken können. Nun geht es voll hinein in den Ascher Zipfel mit dem Elstergebirge: rechts von uns (das verstreute) Voitzersreuth. Alle Bestrebungen, hier einen Haltepunkt anzulegen, wurden der starken Steigung wegen immer wieder abgelehnt. Erst in Haslau hält unser Zug wieder. Links das Stationsgebäude, erhöht über dem Ort mit einem Textilwerk, das mit einem Werksgleis verbunden war, das aber — des schwierigen Betriebs wegen (durch beträchtlichen Höhenunterschied bei sehr engen Kurven) — bereits Mitte der 30er Jahre stillgelegt worden war. Für den Reiseverkehr ist Haslau eine relativ unbedeutende, für den Güterzugbetrieb aber eine wichtige Station, weil hier Zug- und Schiebelok an den beiden Wasserkranen zugleich nachfüllen können. Und bei der Anfahrt eines solch schweren Zuges klingt (nach den vielfältigen Pfeifsignalen) der Auspuffschlag der „Bummel“, wie diese Maschinen genannt wurden, besonders melodios.

Gleich nach der Ausfahrt von Haslau werden die Waldungen im Bereich der

„Rommersreuther Schweiz“ noch prächtiger; wir durchfahren die Einkerbung, die das Eltersgebirge vom (bayerischen) Wartberg trennt. Dabei wird nahe dem Höllerangen der Höllenbach auf hohem Damm überfahren; dann verflacht sich die Strecke, beim Scherdelberg streben wir schon Asch entgegen, sehen links zur Höhe mit Nassengrub und Neuenbrand hinüber.

Nach der Ausfahrt von Asch Reichsbahnhof (km 27,5 auf 645 m) sehen wir rechts die als Allee ausgebaute Bahnhofstraße, erreichen hier den höchsten Punkt der Strecke, der sich zum Schwimmbad hin leicht absenkt, dem dann ein Damm folgt, den die Staatsgrenze schneidet. Unweit davon die Zollämter an der Straße

Asch—Selb, links das (bayerische) Dorf Wildenau. Wir erkennen in Fahrtrichtung rechts den Kornberg als „ersten nahen Boten“ des Fichtelgebirges. Vorbei an Erkerreuth fahren wir Selb-Plößberg entgegen, erblicken links unten die vielen rauchenden Schloten der Selber Porzellanfabriken (mit dem Hengstberg und dem Hammerwald im Hintergrund). Hier wartet der Selber Bockl auf die Anschlußreisenden, doch unser Schienestrang verläuft weiter — fallend — über Schönwald vorbei am verträumten Schloß Sophienreuth nach Rehau und weiter zur Saale nach Oberkottzau und Hof (km 60,1 auf 497 m), dem großen Bahnknoten im nordöstlichen Oberfranken bzw. bayerischen Vogtland.

Die Ascher Rodelbahn

Das Bild der Ascher Rodelbahn im Dezember-Rundbrief hat den Leiter des Ascher Archivs in Selb, unseren Landsmann Helmut Klaubert, bewogen, nach einer Beschreibung dieser Bahn zu suchen. Er wurde fündig: In der „Festschrift aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestandes des Deutschen Alpenvereins Asch, der ehemaligen Sektion Asch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, am 24. November 1928“ werden der winterliche Hainberg und seine Wintersportmöglichkeiten begeistert geschildert. Es heißt dort:

... Und so hat auf dem Hainberge und auf allen Höhen um Asch herum auch der Wintersport, jene Sportart, die alle Eisvergnügungen und Schneegleitfreuden zusammenfaßt, in denen eine Berührung des Kulturmenschen mit der winterlichen Natur erfolgt und die Menschen befähigt, die Hemmungen der Natur in freiem Spiel der Kräfte zu überwinden, ein ganz vorzügliches Feld der Betätigung gefunden. Von der winterlichen Sportgattung des Eislaufes, für deren Pflege zur Freude aller Bewegungsfreudigen am Fuße des Hainberges günstige Bedingungen geschaffen sind, braucht hier nicht gesprochen zu werden. Wohl aber von zwei anderen Zweigen des Wintersports, dem Schlittensport und Schilauflauf, für deren Betrieb die Natur am Hainberge reiche Gelegenheit und glänzende Vorbedingungen schenkt. In dem sanftgeneigten Hügelgelände wie auf den Steillehnen des Hainbergstockes kommen beide, der Rodler und der Schneeschuhläufer, prächtig auf ihre Kosten. Unter allen Verhältnissen, fast bei jeder Schneebeschaffenheit findet der Jünger dieser Wintersportzweige Gelegenheit, die Reize seines herrlichen Sports auszukosten. Überall bauen sich Brücken auf und führen Wege hinauf zu gesunder Sonnenwärme und stärkender Höhenluft. Und jeder, der will, kann sie erproben, diese Wiegen schöner Erinnerungen, diese uralten und immer jungen Quickborne neuen Mutes, neuer Schönheit, Kraft und Gesundheit.

Wer dem wangenrötenden Vergnügen des Rodelns huldigen will, der hat hiezu auf dem Hainberg neben zahlreichen Gelegenheits- und Übungsbahnen eine

künstlich angelegte und in früheren Jahren auch mustergültig in Stand gehaltene, in den letzten Jahren aber leider stark vernachlässigte Rodelbahn zur Verfügung. Über diese Schöpfung, deren Ursprung — wie so viel Erfreuliches auf dem Hainberg — im Schoße der Alpenvereins-Sektion Asch zu suchen ist und durch die der Rodelsport in Asch eine zeitgerechte und gedeihliche Gestaltung erfuhr, seien ein paar sachliche Daten hier geboten. Schon seit dem April 1907 war das besondere Augenmerk der Sektion auf die Anlage einer Rodelbahn am Hainberge gerichtet. Zuerst waren für diesen Zweck der sogenannte Quellenweg oder eine Strecke gegen Niederreuth in Aussicht genommen. Man hoffte, daß die Stadtgemeinde Asch einen Durchbau bewilligen und die Grundbesitzer gegen einen geringen Pacht über ihre Felder fahren lassen würden. Im Herbst 1907 wurde die zuletzt in Aussicht genommene Strecke ausgesteckt und begangen und ein Ansuchen an die Stadtgemeinde um Bewilligung der Inangriffnahme der Arbeiten eingebracht. Im Jahre 1909 entschloß man sich aber zur Gründung eines eigenen Wintersportvereines, der, eine Tochterkolonie der Sektion, denn auch bald darauf, von der mütterlichen Hand der Sektion mit einer Morgengabe von 200 K beschenkt, unter reger Mitarbeit der Alpenvereinsmitglieder ins Leben trat. Nachdem dieser junge Verein, dessen Seele der Fabrikant Richard Baumgärtel war, ein Grundstück in der Nähe des Hainberghauses käuflich erworben hatte, wurde die Rodelbahn im Sommer und Herbst 1909 — die Baubewilligung trug das Datum des 1. Juli 1909 — in tadelloser sportgerechter Form angelegt.

Sie hat eine Länge von 984,35 m und weist einen Gesamtniveau-Unterschied von 117,5 m oder ein Durchschnittsgefälle von 11,93 ‰, also etwa 12 ‰, auf. Das größte Gefälle beträgt gegen 16 ‰. Nach der ursprünglichen Anlage waren die Neigungsverhältnisse im unteren Teile der Doppelkurve minder harmlos gewesen (etwa 17 ‰). Die Bahn nimmt oben auf einem kleinen Plateau, etwa 12 m unter dem Hainberggipfel (740 m Seehöhe) ihren Anfang. In einer längeren geraden Strecke führt sie vom Start, wo früher ein kleines Blockhüttchen stand, zunächst 117 m lang in gutem Gefälle

gegen Nordwest, zu beiden Seiten von schütterten Baumbeständen, einem jungen Schlag, eingesäumt, wendet sich dann in einer Kurve von 10 m Radius nach links, überschreitet, in ein sehr sanftes Gefälle übergehend (6 — 8 ‰), den oberen Ringweg und zieht auf fast kerzengerader, mäßig geneigter Strecke zwischen Fichtenjungholz und reizenden Birkengruppen gegen die weite Hainwiese hinab, wo am oberen Rande des unteren Ringweges eine einfache Geräthütte (die alte Werkhütte der Bauarbeiter) mit Kassenraum und Zuschauertribüne stand, die in der ersten Nachkriegszeit holzgerigen Händen zum Opfer fiel. In schöner Ausladung wendet sich die Bahn über der Wegübersetzung in schärfer werdendem Gefälle in die große, schöne Doppelkurve, eine verkehrte S- oder sogenannte Zweierkurve, deren oberer Bogen etwa 9 m und unterer Bogen 15 m Halbmesser haben dürfte, und läuft dann in südwestlicher Richtung in einer langen Geraden (137 m), links von Föhren-, rechts von Fichten-Jungwald begleitet, weiter, worauf sie in einer eleganten, flachen Rechtskurve (15 m Radius) westwärts biegt und in scharfem Abschuß in die zuerst gerade, dann nach links in leichter Biegung nach Süden gewandte Erdstrecke ausläuft. Eine flache Zielkurve in der Nähe des sogenannten „Hainadel“-Hauses bilden den schönen horizontalen Auslauf (622,5 m über dem Meere).

Sorgsam überhöhte Kurven, herrliche landschaftliche Motive, ein getrennter, jede Behinderung der Rodler und Zuseher ausschließender Aufstieg auf der ganzen Linie sind als schöne Vorzüge dieser anregungsreichen Waldbahn zu nennen. Mancher schlanke Waldbaum und mancher Busch mußte fallen, manche knorrige Wurzel mußte aus dem Erdreich gehoben werden, um die Bahn auf der ganzen Linie völlig frei zu legen und so gefahrlos und beschwerdefrei zu gestalten, wie es für eine Sport- und Übungsbahn der großen Masse — die sie doch sein soll — wünschenswert ist.

Eine ziemlich starke Erdbewegung machte sich nach der ersten Anlage hinterher noch notwendig, um den unteren Bug der Doppelkehre, wo anfangs eine recht kitzliche Kurve war und die Unfälle an der Tagesordnung waren, flacher zu strecken und durch eine tüchtige Ausbiegung gegen die Wiese harmloser zu gestalten. Die ganze Trasse ist jetzt von einem im großen und ganzen ziemlich gleichmäßigen Gefälle, nicht ohne ein paar kleine, Abwechslung schaffende Bodenwellen, aber ohne ganz ebenes Wegstück in der Bahn, so daß das Tempo der Fahrt ein kontinuierlich gutes ist, das den Hochgenuß ungehemmter Talfahrt in vollem Maße empfinden läßt.

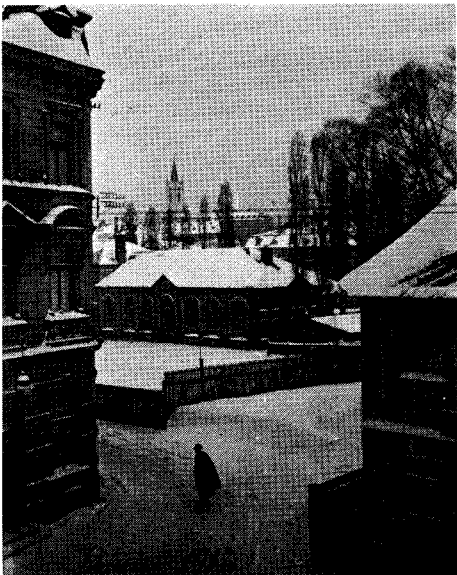
Vom Start ist es nur einen Büchenschuß weit bis zum Unterkunftshause auf dem Hainberggipfel, wo die Prosa des Sportes ihre wohlverwobenen Rechte geltend machen darf. So ist unsere Hainberg-Rodelbahn ein prächtiges, geradezu ideales Übungsgelände für Anfänger und eine durch vorzügliche Steigungsverhältnisse und schöne Kurven höchst anregende, genußreiche Erprobungsbahn auch für den vorgeschrittenen Jünger des Schlittensports.

Nach der Verschmelzung des Wintersportvereines mit dem neugegründeten Deutschen Sportverein Asch im Winter 1919/20 ging die Rodelbahn in den Besitz dieses Rechtsnachfolgers des gewesenen Wintersportvereines über, wurde aber in den letzten Jahren, als der Rodelsport in Asch erkennbar abzuflauen begann, nicht mehr sportmäßig betreut. Gleichwohl bietet die Bahn, die in den verflossenen Jahren hie und da von privater Seite in Stand gehalten wurde, noch immer eine gute Gelegenheit zu regeltem, stärkendem und herzerfreuendem Rodelsportbetrieb, wenn auch das einst hochentwickelte Leben auf dieser Wintersportstätte längst erstorben ist. Immerhin wäre zu wünschen, daß sich im Sportvereine rüstige und schaffensfrohe Hände fänden, um hier Altes zum Nutzen des lustigen und gesunden Volkssportes zu bessern und die schöne Waldrodelbahn wieder in hoffnungsreichere Pflege zu nehmen. Er würde damit eine gute Sache an die Öffentlichkeit bringen.

Erinnern Sie sich?

„Ja, ich erinnere mich“ schreibt Erwin Rogler aus A 1130 Wien, Auhofstraße 36, zu unserem Rodelbahn-Bild in der Dezember-Ausgabe.

„Das Bild zeigt die Rodelbahn vom Hainberg herunter Richtung Wiesental, u. zw. ein Stück unterhalb des ‚Starts‘. Man sieht die künstliche Anschüttung für die enge Kurve.“



Leider ist unser Winterbild aus dem Jahre 1912 von schlechter Qualität. Erkennen Sie, liebe Landsleute, trotzdem, worum es sich handelt? Schreiben Sie bitte an den Ascher Rundbrief!

Zu unserem Bild von der Pflasterung der Hauptstraße in unserer Dezember-Ausgabe schreibt uns Frau Emmi Wettengel, Neudorfer Straße 1, 6228 Eltville:

„Ich glaube, daß durch die Großzügigkeit des Fabrikanten Gustav Geipel die Ascher Hauptstraße noch vor dem Ersten Weltkrieg, in den Jahren von 1911 bis

1914, durch die Münchner Firma Moll, die heute noch existieren soll (Anm. d. Red.: die Firma gibt es tatsächlich noch) gepflastert wurde. Nach dem Weltkrieg wurden die Arbeiten durch die Firma Pickel (Hauptstraße, oberhalb Hotel Löw) weitergeführt.“

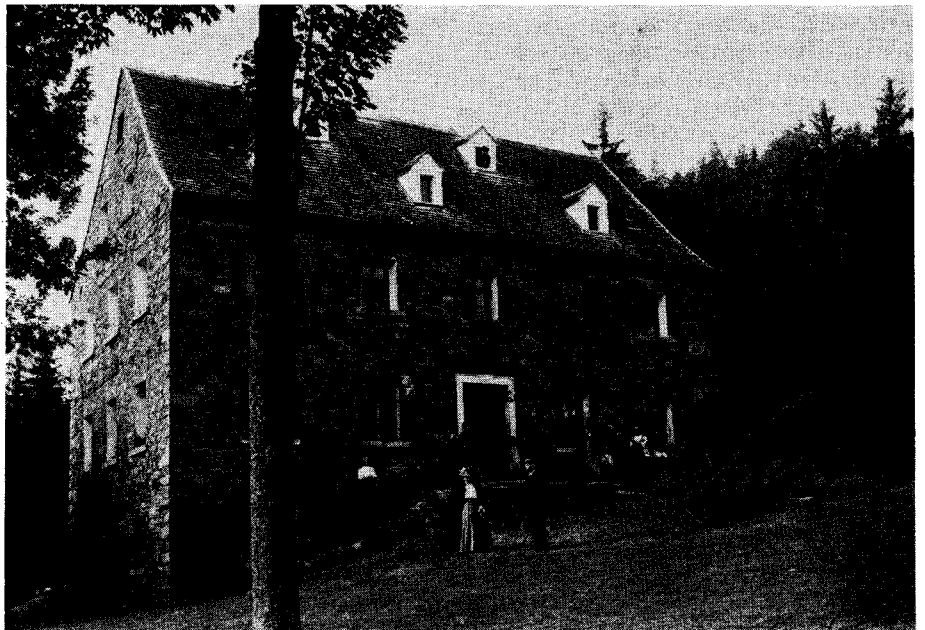
☆

Lm. Gustav Richter, Tulpenstraße 13, 8201 Schechen, schreibt zu unserer Frage „um welchen Weg handelt es sich hier“:

Ich glaube den Grabenweg mit dem Pesttor erkennen zu können. Der Fotograf stand in der Nähe der evangelischen Kirche und hat von oben über die Mauer, die zum Friedhof führte, fotografiert. Wir Kinder (wir waren vier in der Familie, drei Buben und ein Mädchen) gingen öfter als uns lieb war, diesen Weg. Meistens hatten wir einen Handwagen (Loiterwagerl) dabei. Denn unser Vater hatte zwischen der Eisengießerei Fleißner und der Bockerlstation Schönbach ein

Feld gepachtet. Auf diesem wurde eine Hälfte mit Kartoffeln für Gasthaus und Eigenbedarf angebaut und wir Kinder mußten da immer mit zum Ausgrasen und im Herbst zum Ernten und Kartoffelglauben gehen. Die andere Hälfte wurde mit Getreide für Kleinvieh angesät.

Es war eigentlich eine Unterführung, denn oben drüber führte der Fahrweg zum Friedhof und Leichenhaus. Wenn man unten in die Unterführung hereinkam, war rechts in der Untermauerung der Umriss eines zugemauerten Tores zu erkennen. Man erzählte sich, daß in Asch einmal die Pest gewütet hat und hier der Wagen mit den Opfern der Pest eingemauert ist. Bei Tage dachten wir Kinder uns nichts dabei, aber es wurde auch einmal später auf dem Feld und wenn man da bei Dämmerung durch mußte, ging es so schnell, wie uns die Füße tragen konnten. Das ging nicht nur uns, sondern auch anderen Kindern so.



Der Ascher Rundbrief ist besonders gespannt darauf, ob sich noch einige seiner Leser an die beiden Häuser erinnern können, die unsere Abbildungen zeigen. Die Aufnahmen stammen aus dem Nachlaß des wohl ältesten Ascher Fotografen, Gustav Müller. Auch die Bilder von der Rodelbahn und der Pflasterung der Ascher Hauptstraße verdanken wir ihm.



Herbert Braun:

Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

Ein Kämpfer gegen die Not: Albin Dötsch

Über die bittere Not der Hausweber um die Jahrhundertwende hat zuerst der Roßbacher Max Zeitler im Rundbrief (Nov./Dez. 61) ausführlich geschrieben. Manche Landsleute haben alles noch selber gesehen. „Döi Wewer warn zaudürr!“ sagte der Gowers.

Daß daran auch die Fabrikanten schuld waren, wird erklärlich durch den unbarmherzigen Konkurrenzdruck, unter dem sie im Frühkapitalismus standen.

Es sollte deshalb auch nicht als Polemik mißverstanden werden, wenn hier von dem Kampf des „Wernersreuthers aus Unterschönbach“ Albin Dötsch die Rede ist, den er um die Besserstellung der Hausweber gegen die Ascher Fabrikanten führte. Diese Darlegung verfolgt vielmehr das Ziel, von manchem Leser, der darüber noch etwas mehr weiß, zusätzliche Auskünfte zu erlangen!

Von der Arbeiterbewegung haben schon Gustav Grüner (Rb. April/Okt. 73) und anschließend Benno Tins (Heimatsbuch S. 62 ff.) berichtet. Albin Dötsch war einer der führenden Männer; als 1907 das allgemeine Wahlrecht in Österreich-Ungarn eingeführt wurde, errang er auf Anrieb das Abgeordnetenmandat für den Wahlbezirk Böhmen 118, Wildstein/Eger/Graslitz, und zog als Reichsratsabgeordneter in das Wiener Parlament ein. Als Beispiel für die Heftigkeit seiner Reden und Wortwechsel mag folgender Auszug aus den „Stenografischen Protokollen“, datiert ab 8. Juni 1910, dienen:

Abgeordneter Dötsch: „... Meine Herren! Es wäre ja über diese Verhältnisse und über die Brutalität sehr viel zu reden ...

... Die Arbeitszeit der Heimarbeiter ist derart, daß ein solcher Arbeiter, wenn er früh aufsteht, um 4 bis 5 Uhr in seinen Webstuhl hineinsteigt und so lange arbeitet, bis er sich abends niederlegt; da steigt er heraus und legt sich nieder. Man übertreibt gewiß nicht, wenn man sagt, sie haben eine Arbeitszeit von 14 bis 18 Stunden! ...

... Die Nahrung dieser Arbeiter besteht aus Kartoffeln, Brot und Kaffee, eine andere Kost gibt es für diese Arbeiter nicht ...

... Aber es darf auch nicht vergessen werden, was diese Frauen zu leisten haben. Die Frauen dieser Heimarbeiter haben geradezu ein verzweifertes Leben. Diese Frauen bei den Hauswebern befinden sich in solchen Verhältnissen, daß sie den ganzen Tag mitweben müssen. Wenn sie dann abends aus dem Webstuhl steigen, so müssen sie die halbe Nacht hindurch für den nächsten Tag Spulen machen; sie müssen liefern gehen mit einem Gewicht von 50, 60, ja 70 Kilogramm auf dem Buckel (Hört! Hört!), oft drei bis vier Stunden weit; früh um drei oder vier Uhr gehen sie vom Hause weg und kommen spät in der Nacht wieder mit solchen beladenen Rücken nach Hause. Am Bestimmungsort müssen sie den ganzen Tag über warten, und

wissen Sie, was diese Frauen den ganzen Tag in Asch verzehren? Ein Stück trockenes Brot nehmen sie sich mit und sie glauben schon, es sei eine Verschwendung, wenn sie sich Wurst um 10 Uhr oder einen Kaffee um 12 Uhr kaufen. Davon leben sie. (Abgeordneter Bretschneider: Ist das auch nicht wahr, Herr v. Stransky? — Abgeordneter v. Stransky: Das ist wahr! Ich habe nur in Abrede gestellt, daß die Sozialdemokraten wegen ihrer Gesinnung von den Fabrikanten verfolgt werden!) Wenn der Herr v. Stransky dies alles in Abrede stellt (Zwischenrufe des Abgeordneten v. Stransky), so begreife ich das vollständig. Er ist ja der Vertreter der Fabrikanten von Asch, man weiß ja, woher er sein Mandat hat. Aber er soll nicht leugnen, was Tatsache ist. Diese Not und dieses Elend dort ist Tatsache.“

Wer war dieser Albin Dötsch, der so fulminant die Hausweber vertrat, die Fabrikanten attackierte?

Albin Dötsch wurde geboren in Unterschönbach Nr. 9, im „Dötschen-Vöierl“, als Sohn des Landwirts und Tischlers Johann (?) Dötsch und seiner Ehefrau, einer geb. Pfeiffer, Schuhmacherstochter. Bekenntnis: röm.-katholisch.

Über seine Kindheit und Jugend ist nur bekannt, was er in dem „Fragebogen an die Herren P. T. Reichsratsabgeordneten“ schreibt: „Besuchte die dreiklassige Volksschule in Schönbach. Erlernte das Weberhandwerk.“ Seine Militärzeit leistete er beim 73. Infanterie-Regiment ab.

Daß er sich schon in jenen Jahren der Arbeiterbewegung widmete, wird durch einen Einschnitt in seinem Leben deutlich, der ihn arbeitslos machte.

„Ich war in diesem Beruf (= als Hausweber) bis zum Jahre 1897 tätig, wo ich durch meine politische Tätigkeit gemäßregelt wurde.“ (Laut „Fragebogen“) Diese „Maßregelung“ bedeutet auf deutsch: er wurde am 3. 3. 1897 fristlos als Hausweber entlassen, weil er sozialdemokratischer Wahlmann war. Durch versteckte Eintragungen im „Arbeitsbuch“ bewirkten die Fabrikanten, daß solche „subversiven Elemente“ in ganz Westböhmen keine Anstellung mehr fanden. „An solche Momente erinnert man sich sein ganzes Leben, wenn es sich um die Existenz, um Sein oder Nichtsein handelt“, sagte er im Wiener Reichsrat, vom Abg. Edler von Stransky darauf angesprochen; und weiter:

„Im Ascher Bezirk waren damals unter 65 Wahlmännern 17 sozialdemokratische. Die Unternehmer haben versucht, uns durch Drohungen wegen der Arbeit einzuschüchtern und suchten uns zu kaufen, was ihnen auch bei zweien gelang. Wir 15 kamen auf die schwarze Liste und wurden gemäßregelt; da die Roßbacher Fabrikanten sich nicht anschlossen, wurden 12 in der schwarzen Liste gestrichen, während ich mit noch zweien auf derselben verblieb und als Hausweber gemäßregelt wurde ... Ich bin als Hausweber entlassen worden, und da gibt es keine Kündigung, weder für den Arbei-

ter noch für den Unternehmer. (Abg. Edl. von Stransky: In einer Fabrik waren Sie nie, Herr Dötsch?) Ja, ich war in einer Fabrik, aber gemäßregelt wurde ich im Jahre 1897 als Hausweber ... Gerade in Asch könnten wir sehr viele Beispiele dafür liefern, daß das Arbeitsbuch für den Arbeiter zum schrecklichsten Steckbrief wird ... Vor 1906 hat es sogar geheime Zeichen gegeben ... Ich kam zum Zettelausgeber und der sagte mir: ‚Vorläufig haben wir für Sie keine Arbeit mehr.‘“

Lebenslauf des Albin Dötsch

Nach dieser Existenzvernichtung als Weber nahm er seine Kräfte zusammen, siedelte nach Wernersreuth über und fing hier einen kleinen Milchhandel an.

Dreierlei scheint ihm dabei geholfen zu haben. Erstens die Unterstützung durch den Wernersreuther Adam Heinrich („Vogelweber“), der später selber einer der hervorragenden Männer der sudetendeutschen Sozialdemokratie wurde. Dieser hatte eine Schwester von Albin Dötsch geheiratet und war also sein Schwager. Zweitens gab es in Wernersreuth anscheinend Blutsverwandte. Auf Haus Nr. 111 auf der Hut, zuletzt „Franz-Hannl“ (= Müller) und Bleichschmidt, saß 1906 der „Dötschen-Maurer“ Andreas Dötsch. Und heute noch steht auf dem Wernersreuther Friedhof ein Grabstein mit der Inschrift: „Lisette Beilschmidt, geb. Dötsch, 8. 7. 1850 — 17. 10. 1940“.

Anscheinend verhalf ihm diese Verwandte zu einem Häuschen, denn er wurde ansässig auf Nr. 24, dem „Alten Beilschmidt-Haus“ am Sand neben dem Gasthaus Beilschmidt.

Dieses „Alte Beilschmidt-Haus“, schon einmal im Jänner-Rb. 1982 als Kulisse für die „Veteraner-Fahnenweihe“ von 1929 abgebildet, steht heute, ziemlich ramponiert, immer noch:



(Die Anhöhe rechts ist übrigens „Flauger“-Grund)

Er dürfte damals schon verheiratet gewesen sein, denn sein ältester Sohn Emil wurde etwa 1895 geboren. Er selbst berichtet von dieser Zeit in dem oben genannten Fragebogen nur:

„Ich war in diesem Beruf (= Weber) bis zum Jahre 1897 tätig, wo ich durch meine politische Tätigkeit gemäßregelt wurde. Darauf habe ich mir ein Milchgeschäft errichtet, welches ich bis zum Jahre 1905 betrieb und wurde danach als Gewerkschaftssekretär für den Betrieb Asch eingesetzt.“

Aus persönlicher Bekanntschaft berichtet Emil Prell, Schmiedemeister in Wernersreuth, im Rb. Nov. 1973, S. 150:

„Albin Dötsch wurde zwar in Unterschönbach geboren. Aber schon längere Zeit vor seiner politischen Betätigung besaß er das Haus Nr. 24 in Wernersreuth. Dort betrieb er einen Milchhandel. Seine zwei Töchter und sein Sohn Emil besuchten mit mir die Wernersreuther Volksschule. Zu Beginn seiner politischen Tätigkeit wurde Dötsch von seinem Schwager Adam Heinrich, damals Leiter der Wernersreuther Konsum-Filiale, tatkräftig unterstützt. Heinrich wurde dann in gleicher Eigenschaft nach Eger versetzt und später als Sozialdemokrat zum Bürgermeister von Eger gewählt. Um die Zeit, als Albin Dötsch Abgeordneter wurde, verkaufte er sein Haus an den Gastwirt Beilschmidt, den Milchhandel an Albin Schreiber in Wernersreuth Nr. 35.“

Aus dem Munde seines Schwagers Adam Heinrich ist schließlich folgender

Bericht überliefert (aus: Die Brücke, 20. 7. 57):

„Der junge Albin Dötsch war einer von jenen Pioniersozialisten, die wegen ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit in den Betrieben gemäßregelt und auf schwarze Listen gesetzt wurden. Er wäre in seiner Egerländer Heimat zu dauernder Arbeitslosigkeit verurteilt gewesen, hätte er nicht die Unternehmungslust besessen, einen kleinen Milchhandel anzufangen. Mit einem Pferdchen holte er in den Dörfern der Umgebung die Milch zusammen, um sie dann seinen Gesinnungsfreunden in der Stadt zu verkaufen und damit ein kümmerliches Dasein zu fristen. Wenn er ein altes Männlein oder Weiblein am Wege traf, ließ er es gerne aufsitzen. Im urwüchsigsten Egerländisch unterhielt er sich mit jedermann. So wurde er weit und breit bekannt.“

(Wird fortgesetzt)

Af da Klumpern

Af da Klumpern wah heit Kappenfest,
ich koa me gout darinnern,
des war belöibt, bis afs Wildwest
ba alla Ascher Kinnern.

Niad ner alleu zan Kappenfest,
a sou zan Wintersport,
war de Klumpern, genannt Eisfeld Cap Wien
a vl besouchter Ort.

Glei nãu da Schöll howe de Schlittschouh
packt,

ich häit ja wos vasamt,
ich ho in meiner Phantasie
va da Sonja Henie tramt.

Wengstens wöi de Wognariadls wollt e fahrn,
des howe a prowiert
und daß e echal hiegflougn bin
des häut me niad scheniert.

De Hausnersleit ham Walzer tanzt,
des howe a prowiert,
a paarmal häuts me schwar hiegfranzt,
ower — nãu howes fei kapiert.

Ich ho ja a keun Partner ghat,
der wos me ghalten häit
und döi Boum mit ihrn Kadettensprung
deanern war as Tanzn za bläid.

Na Sunnte wars besonders schäi
mit a ran Fufzgerl in da Taschn,
ples durfte dann an Krippners Fritz
sein Zuckerlstand vanaschn.

Dãu howe gwichtelt hie und her
und ho lang ierwerlegt,
wöi leg ich denn des Fufzgerl oa?
Mir häit halt alles gschmeckt.

Fümf Stückla howe kröigt dafier,
de Auswahl döi war grãuß,
wos mache denn, wos nimme denn?
Des war fei wirkle lãus.

A Rahmzuckerl, a Kokoshaifl oder a Praliné,
a Gummischlangerl, a Leberkiadl
oder a Himbeer as Gelee?

Des wenn ma heit sou ierwerdenkt
koa ma döi Krippnersleit ner lom,
döi moußten mit uns Kinnersvolk
fei gouter Nervn hom.

Lina Vorhoff-Wolfram

DER HEIMAT VERBUNDEN

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Berichtigung:

Das Treffen des Jahrgangs 1911 der Steinschule findet nicht, wie im Dezember-Rundbrief gemeldet, in Alsberg, sondern in **5787 Olsberg** vom 14. bis 17. September 1987 statt.

Die **Rheingau-Ascher** berichten: Gemäß dem Leitspruch „alle Jahre wieder“ trafen sich die Rheingau-Ascher und einige hinzugekommene Gäste am 14. 12. 86 (3. Adventsonntag) in ihrem diesmal weihnachtlich geschmückten Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkel am Rhein, um gemeinsam eine Weihnachts-Vorfeier zu erleben. Eine geschmackvoll weiß gedeckte Kaffeetafel, geziert mit frischem Tannengrün und bunten Kerzenhaltern, überraschte die Besucher und löste Vorfreude und festliche Stimmung aus. Gmeusprecher Erich Ludwig begrüßte bei besinnlicher und andachtsvoller Weihnachtsmusik im Glanze der brennenden, Freude und Wärme verkündenden Kerzenlichter seine Landsleute mit einem dankbaren, herzlichen Willkommensgruß. Leider konnten einige unserer ständigen Besucher infolge Erkrankung, wegen familiärer Verpflichtungen sowie zwei im letzten Halbjahr verstorbene, treue Gemeinschaftsangehörige nicht anwesend sein, was der Gmeusprecher sehr bedauerte. Er wünschte den Erkrankten baldige Genesung, gedachte den beiden Entschlafenen Gustav Bareuther und Richard Sommerer mit einem würdevollen Nachruf und reihte sie alle im Geiste in die festliche Gemeinschaft und das nachfolgende weihnachtliche Geschehen mit ein. Dann wandte sich der Gmeusprecher an alle Anwesenden mit der Bitte, sich für die wenigen, festlichen Stunden doch einmal von allem, was uns so im grauen Alltag bedrückt, zu befreien und versuchte mit besinnlichen, aufmunternden, Hoffnung, Glaube und Zuversicht versprechenden Worten eine freudige weihnachtliche Stimmung zu verbreiten.

Nachdem sich im Gmeulokal der aromatisch-erfrischende Kaffeegeruch bemerkbar machte, war es für den Gmeusprecher an der Zeit, seine weih-

nachtliche Begrüßungsrede zu beenden und die gesamte heimatliche Gemeinschaft zum mit Freude und Appetit erwarteten Festkaffee mit Christ-Stollen einzuladen.

Nach dem wohlschmeckenden Kaffee und Stollen begann nun der unterhaltssamere Teil der Vorweihnachtsfeier, der mit Weihnachtsliedern, Weihnachtsgeschichten und Mundart-Erzählungen aus der alten Heimat bzw. aus der frohen Kinderzeit reichlich ausgefüllt werden konnte. Auf vielseitigen Wunsch wurden auch vom Gmeusprecher die Weihnachts-Erinnerungen 1923 in Asch (geschrieben von Frau Lina Vorhoff, geb. Wolfrum, Bäckerei Asch, Jungfernteig) vorgetragen, die natürlich, wie schon im Vorjahre, mit großer Begeisterung und Aufmerksamkeit gehört wurden. — Inmitten der lebhaften Unterhaltung erschreckte ein gewaltiges Poltern an der Türe des Gmeulokales die anwesenden Landsleute, und überraschend betrat ein stämmiger Nikolaus mit rauschigem, weißen Vollbart das Gmeulokal. Er ließ es sich nicht entgehen, wieder einmal bei seinen Aschern im Rheingau als Gast zu sein, um sich zu vergewissern, ob wir noch alle so brav geblieben sind wie im Vorjahre.

Nachdem er sich von seinen Rheingau-Aschern ein recht gutes Bild gemacht hatte, beschenkte er alle mit einem kleinen, weihnachtlich verpackten Fläschchen Sekt, worauf er sich dann bis zum nächsten Wiedersehen verabschiedete. Damit war wieder einmal eine große, freudige Überraschung gelungen, die von unserer Lm. Klara Voit zustande gebracht wurde. Als Gmeusprecher möchte ich bei dieser Gelegenheit allen, die am guten Gelingen dieses schönen, unterhaltsamen Weihnachtsnachmittags mitgewirkt haben, ein herzliches Dankeschön sagen, das insbesondere meinem Schulfreunde Ernst Gläbel (stellv. Gmeusprecher) gilt, der mir im Namen der Gemeinschaft für die geleistete Jahresarbeit dankte und mir dafür als Anerkennung einen großen Kerzenleuchter mit vier Lichtern schenkte, den er in seiner Freizeit aus einem Wein-Rebenstock mit viel Phantasie und meisterhafter Kunstarbeit herstellte und der von allen seinen anwesenden Landsleuten als ein Prachtstück bewundert wurde.

Allzusehnell vergingen wieder einmal die schönen, gemeinsamen Stunden und bevor das nicht aufschiebbare Abschiednehmen begann, wünschte der Gmeusprecher allen Gemeinschaftsangehörigen und Gästen ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest, ein gesundes, friedliches Neues Jahr sowie eine sichere und gute Heimkehr.

Wir treffen uns wieder am 22. 2. 1987 zum Heimatnachmittag! Erich Ludwig

Ascher Gmeu München: Die Münchner Ascher trafen sich am 4. Januar 87 in ihrem Gmeu-Lokal „Zum Paulaner“ zu ihrem allmonatlich stattfindenden Heimat-Nachmittag. Gmeu-Bürgermeister Herbert Uhl hieß alle Besucher willkommen, u. a. die Gäste Lm. Wunderlich aus Kernath und seine Schwe-

Fortsetzung der Serie

„Asch, die Sechs-Hügel-Stadt“
im nächsten Rundbrief

ster und deren Mann Hänel aus München. Er wünschte allseits ein gesundes und zufriedenes Neues Jahr.

Die Anfangszeiten der Heimatnachmittage werden künftig auf 14.30 Uhr vorverlegt, damit mehr Zeit für das Programm und auch die Aussprache bleibt.

Herzlich beglückwünschte Herbert Uhl die Geburtstagskinder. Es waren dies: Frau Dr. Friedrich am 7. 1., Frau Voit am 10. 1., Herr Gustl Egelkraut am 31. 1., unser Altvorstand Franz Kuttner am 21. 1., Frau Uhl sen. am 29. 1., zudem konnte zu einem „runden“ Geburtstag gratuliert werden: Frau Martschina wurde am 7. 1. 1987 75 Jahre alt.

Wegen des Besuches bei der Ascher Gmeu in Nürnberg hat sich bisher folgendes ergeben: Die Fahrt findet am 21. Juni 1987 statt, der Fahrpreis beträgt 20 DM. Bisher haben sich 26 Teilnehmer gemeldet, damit ist der Omnibus gesichert. Wer noch an der Gemeinschaftsfahrt zu unseren Nürnberger Landsleuten teilnehmen will, möge bitte möglichst umgehend 20 DM pro Person an den Reiseleiter Robert Knodt auf dessen Girokonto 8741340 bei der Sparkasse Fürstenfeldbruck einzahlen, damit evtl. ein größerer Bus bestellt werden kann. Das Programm für Nürnberg wird wahrscheinlich im nächsten Rundbrief veröffentlicht. Der Leiter der Nürnberger Ascher Gmeu, Adolf Rogler, teilte uns mit, daß in Nürnberg der Film „Unsere Jungen auf der Ascher Hütte“ gezeigt werden soll. Nochmals bitten wir alle Münchner Ascher, an der Nürnberg-Fahrt teilzunehmen.

Lm. Uhl referierte im weiteren Verlauf des Heimatnachmittags über den Heimatdichter Hans Watzlik. Mittelpunkt der Ausführungen bildete eine von unserem verstorbenen Heimatforscher Herbert Zaunbauer nacherzählte Erinnerung seines Vaters Karl Zaunbauer über dessen gemeinsame Schulzeit mit Hans Watzlik.

Die von tiefer Heimatliebe durchdrungenen Werke Watzliks fanden ihren Höhepunkt in seinem Buch „O Böhmen“. Aber auch andere seiner Werke sollten nicht in Vergessenheit geraten.

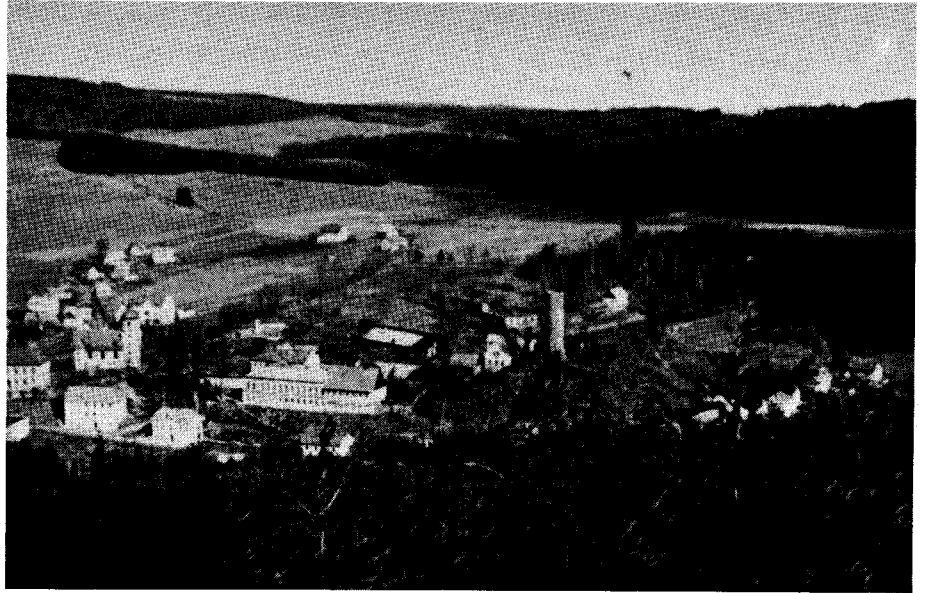
Gegen Ende des gelungenen Nachmittags machten noch Fotos die Runde, die unser Erkersreuther Landsmann Karl Lorenz im Herbst 1986 in Asch machte.

Das nächste Treffen findet am 1. Februar 1987 wieder im „Paulaner“ statt.

Ascher Gmeu Hof/Saale: Die Ascher aus Hof und Umgebung trafen sich am 7. Dezember 1986 (2. Advent) nachmittags in der Gaststätte „Mozart“ zu einem Ascher Heimat-Nachmittag bei Advents-Stimmung.

Eingeladen hatte zu der recht gut besuchten Feier unser Gmeu-Vorsteher und Karteiführer des Heimatverbandes, Lm. Karl Goßler, Hof/S.

Weiß gedeckter Tisch, mit viel Tannengrün und Kerzen geschmückt, boten den über hundert Gästen eine vorweihnachtliche Atmosphäre.



Schöne Heimat: Wiesen und Wälder, darin eingebettet Neuberg. Wo stand der Fotograf, der dieses wunderschöne Bild mit seiner Kamera einfing?

Wie immer konnte Karl Goßler auch an diesem Nachmittag vor vollem Haus viele Freunde begrüßen. Freude herrschte über den Besuch unseres Lm. Landgerichtspräsidenten Walter Ploß mit Gattin, des Vorsitzenden der Nürnberger Ascher und ehemaligen 1. Vorsitzenden des Heimatverbandes Asch, Lm. Adolf Rogler mit Gattin, des Vorsitzenden des Fichtelgebirgsvereins Karl Gemeinhardt mit Gattin und unseres Lm. Max Peschel mit Gattin von der SL Hof.

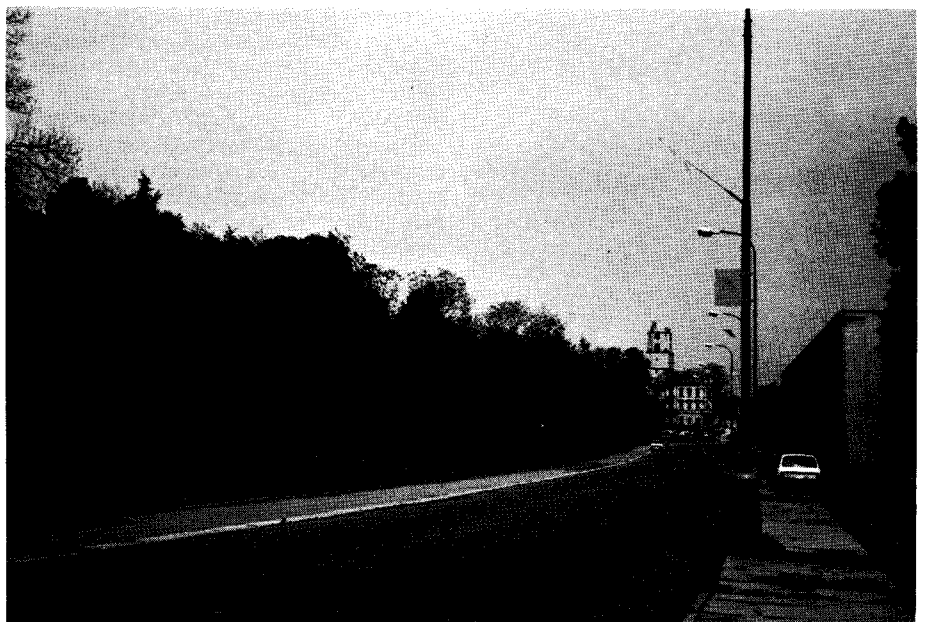
In bunter Reihenfolge wechselten Vorträge und Gereimtes in Ascher Mundart mit musikalischen Darbietungen. Ein herzliches Dankeschön gilt unseren Vortragskünstlern Frau Lore Gärtner, Frau Lina Vorhoff, Frau Elise Hanisch, den Herren Christian Swoboda, Karl Goßler, Adolf Rogler und Adolf Adler, die sich große Mühe bei der Gestaltung des Nachmittags gaben.

Ein besonderer Dank gilt auch den Herren Herbert Roth, Hans Jäckel, Karl Goßler und Lm. Weber (92 Jahre!), die auf Klavier, Klarinette und Geige für Adventsstimmung sorgten. Lm. Anton Moser versuchte mit seinem gut vorbereiteten Dia-Vortrag „Hof wie es nicht jeder kennt“ seinen Zuhörern ein Bild von Stuckarbeiten an Häusern und Denkmälern der Stadt Hof zu geben. Auch ihm gilt unser allerherzlichster Dank für all die Mühe. — Die von Frau Ilse Furtwängler durchgeführte Spendenaktion hatte großen Erfolg.

Stunden der Freude, des Wiedersehens und des Zusammengehörigkeitsgefühls, ach wie eilen sie doch so schnell.

Es war ein fröhliches Beisammensein, wofür allen Mitwirkenden und Freunden herzlichst gedankt sei.

Hermann Gerbert



Die Ascher Hauptstraße im Jahre 1985. Standort des Fotografen: die ehemalige Sparkasse.

Die **Taunus-Ascher** berichten: Unsere diesjährige Adventfeier am 7. Dezember 1986 im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“, die 322. Veranstaltung seit der Vertreibung, wies nicht den gewohnten starken Besuch auf. Einige unserer ständigen Teilnehmer mußten wegen Erkrankung kurzfristig absagen. Auch daran kann man leider nichts ändern, fortschreitendes Alter und schlechte Witterungsbedingungen machen eben auch ihren Einfluß geltend.

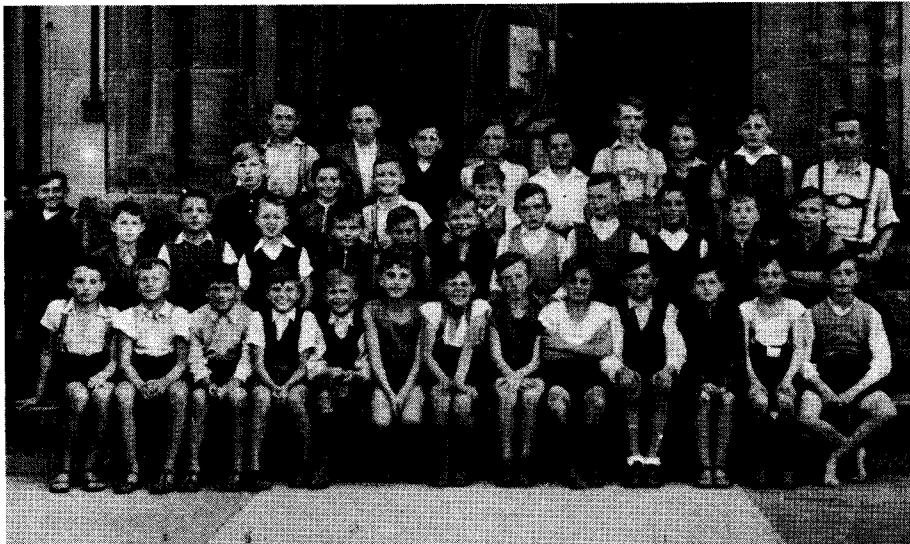
Auf den schönen Ablauf der Veranstaltung hatten die Lücken an einigen Tischen jedoch keine negative Einwirkung, wenn auch das Fehlen lieber Freunde sehr bedauert wurde. In seiner Begrüßung führte der Heimatgruppenleiter aus, daß er sich freut, seine Landsleute noch vor den Feiertagen sehen zu können. Er wünschte bei dieser Gelegenheit allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das kommende „Neuen Jahr“ alles Gute, vor allem aber Gesundheit und Frieden. Es wäre auch zu wünschen, daß man nicht jeden Tag mit neuen Schreckensmeldungen konfrontiert würde, was älteren und alten Menschen besonders zu schaffen macht.

Im Anschluß an diese eindringlichen Worte wurden einige unserer schönsten Weihnachtslieder gesungen, musikalisch begleitet von Karl Rauch und Rudi Schürer. Letzterer hat dann auch noch eine sehr tief sinnige Weihnachtsgeschichte vorgetragen. Im weiteren Verlauf wurden, wie immer, Geburtstagsglückwünsche ausgesprochen und auch die erbetenen Ständchen dargebracht. Von den Jubilaren waren leider einige wenige wegen Krankheit nicht anwesend. Die von unserem gut aufgelegten Duo vorgetragenen Lieder fanden bei den Geehrten großen Beifall. Alfred Fleischmann trug wiederum zwei Gedichte des in Kolumbien lebenden Heimatdichters Karl Frank vor: „Hacienda el Paraiso“ und „Llanosmitag“. Die größte Überraschung aber war für alle Teilnehmer das Eintreffen des Ehepaares Pretsch aus Wiesbaden. Frau Maria Pretsch, eine hervorragende Sängerin aus einem Opernchor, ließ es sich dann auch nicht nehmen, einige schöne Lieder vorzutragen. Leider kam dann, früher als geplant, eine andere Gäste-Gruppe in die Gaststätte, so daß der weitere Verlauf der Veranstaltung gestört war, worauf wir beschlossen, unsere Feier etwas früher zu beenden. Das Duett Maria Pretsch/Karl Rauch mit „Keiner liebt dich so wie ich“ aus Paganini von Fr. Lehar hörte dann leider nur noch ein kleiner Kreis. Schade!

Unsere nächste Veranstaltung findet am 8. Februar 1987 wieder im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ in Höchst/Main, Bolongarostraße 180 statt.

Alfred Fleischmann

Die **Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth** schreibt uns und gibt die folgende Ankündigung: Unser 86er Gmeu-Jahr schlossen wir mit der Zusammenkunft am 28. Dezember. Das „Neue“ weihen wir wie üblich im Stammlokal am 25.



Viele von ihnen werden heuer 60: unser Bild zeigt die 5. und 6. Klasse der Bergschule im Schuljahr 1937/38. Aus Anlaß ihres 60. Geburtstages treffen sich die „Jubilare“ vom 28. — 31. Mai 1987 in Bischofsgrün (s. Ankündigung). Wer kann dem Rundbrief die Namen der Abgebildeten nennen?

Jänner ein. Hierbei auch wieder unser Sammelinkasso der HV-Beiträge 87 auf allg. Wunsch. Nun aber wollen wir besonders schon vorsorglich auf unseren Faschings-Kappen-Nachmittag am 22. Feber hinweisen, denn der 2. Rundbrief wird da sicher noch nicht ausgeliefert sein. Es soll da wieder recht lustig zugehen in der „Ascher Bütt“! Um davon etwas zu verraten: Wir haben schon den Sprachforscher Prof. Higgins aus London — frei nach Bernard Shaw — eingeladen, damit er unsere tolle Mundart mit dem Hochdeutschen in Einklang bringt. Natürlich erwarten wir auch, um die Lachfalten für ein paar Stunden zu bewegen, von unseren Zugehörigen und Gästen ein paar „reife Leistungen“, der der 5. Jahreszeit Fosnat würdig sind!

Heimattreffen des Jahrgang 1927 in Bischofsgrün

In der Septemerausgabe 1986 des Rundbriefs wurde bereits darauf hingewiesen, daß sich zum **Geburtstags-Treffen** der Jahrgang 1927 in der Zeit vom 28. — 31. Mai 1987 treffen wird. Angesprochen sind alle Ascher Landsleute, welche diesem Jahrgang angehören, so daß wir davon ausgehen, viele Klassenfreunde wiederzusehen.

Unser Programm sieht vor: Donnerstag, 28. 5. Grillabend; Freitag, 29. 5. Wanderung, Grenzlandfahrt; Samstag, 30. 5. ab 14 Uhr Treffen im Festsaal des Kurhauses; Sonntag, 31. 5. Heimfahrt.

Wir wollen diese Tage in Bischofsgrün im Zeichen unseres 60. Geburtsjahres in Gemeinsamkeit bewußt erleben und auch so gestalten.

Viele werden noch einige Urlaubstage einplanen, um im Fichtelgebirge, in der Nähe unserer Heimat, Wanderungen und Ausflüge zu unternehmen.

Quartierbestellungen bitte über Verkehrsamt 8583 Bischofsgrün (Telefon 0 92 76/12 92) tätigen.

Annemarie Lösch, Triebweg 111, 7000 Stuttgart

Anneliese Kindler, Fellbacherstraße 2, 7140 Ludwigsburg
Edwin Kindler, Ettmannsdorferstr. 40, 8460 Schwandorf

Emil Mähner, vorm Berge 8, 5910 Kreuztal
Emil Mähner

Der Rundbrief gratuliert

86. Geburtstag: Frau **Elsa Dötsch** geb. Baumgärtel (Schönbach) am 19. Januar 1987 in Maintal 1, Berliner Straße 55.

85. Geburtstag: Frau **Emmi Gemeinhardt** (Asch, Marktplatz 5) am 15. 1. 87 in 8600 Bamberg, Grafensteinstraße 16.

81. Geburtstag: Frau **Käthe Ott** in 6228 Eltville/Rhg., Heimkehrerstr. 30 a. Die Rheingau-Ascher gratulieren herzlich!

80. Geburtstag: Herr **Heinz Hering** (Hering AG, Handschuhfabriken) am 20. 1. 1987 in A 5110 Oberndorf/Salzburg, Ziegelhaiden 28 — Herr **Reinhold Adler** (Asch, Gabelbergerstraße 2034) am 24. 1. 1987 in 7000 Stuttgart 31, Gerstenhalde 8.

75. Geburtstag: Herr **Erwin Oswald** (Mähring Nr. 23) am 15. 1. 1987 in 8673 Rehau, Seelohe 3 — Herr Pfarrer **Walter Eibich** (Pfarrer in Roßbach) am 24. 1. 1987 in A 6464 Brixen i. Thale Nr. IV/86-10 — Nachträglich Frau **Berta Städtler** (Asch, Morgenzeile 12) am 1. 11. 1986 in Langen, Wilhelmstraße 61 — Frau **Lydia Stadler** geb. Prectel (Niederreuth 109) am 8. 1. 1987 in 8953 Ebersbach/Allgäu, Hauptstraße 29 — Frau **Emilie Linduschke** in 6200 Wiesbaden-Bierstadt, Kanzelstraße 71. „Ihre“ Rheingau-Ascher gratulieren herzlich!

73. Geburtstag: Herr **Erich Böhm** (Asch, Fröbelstraße 2) am 25. 1. 1987 in 8500 Nürnberg 60, Koloniestraße 16.

70. Geburtstag: Frau **Gertrud Pfleger** geb. Wohlrab verw. Lorenz (Unternassengrub 38) am 15. 1. 1987 in 6407 Schlitz/Hessen, Am Schwarzen Stock 7 — Frau **Elisabeth Hanisch** geb. Gerbert verw. Reiter (Asch, Alleegasse 12) am 28. 1. 1987 in 8676 Schwarzenbach/Saale, Friedrichstraße 5.

Unsere Toten

Nach einer schweren Operation starb *Karl Wettengel* im Alter von 74 Jahren.

Während der Gymnasialzeit hatte er sich der Bündischen Jugend angeschlossen und war dann beim Aufbau der Turnerjugend führend tätig. Er nahm an Vorfahrreisen der Ascher Turnschule teil und wurde nach dem tschechischen Militärdienst Lehrer am Ascher Gymnasium. Von dort aus wurde er zum Kriegsdienst einberufen und ist durch eine herausragende Tapferkeitstat „unser“ Ritterkreuzträger geworden. Bei Kriegsende erreichte er als Schiffbrüchiger schwimmend Schleswig-Holstein, wo er ein neues Leben als Landarbeiter begann. Nach einigen Jahren wurde er als Studienrat in Neumünster angestellt. Hier gründete er Anfang der 50er Jahre einen starken Stamm der Pfadfinder. Schon 1956 baute er für seine Familie ein Haus. 1962 ging er als Leiter der Bundeswehrfachschule nach München, später nach Kiel und war dann bis zu seiner Pensionierung als Leitender Regierungsdirektor Dezernent für alle Bundeswehrfachschulen im norddeutschen Raum.

Karl Wettengel ist Zeit seines Lebens ein fleißiger, bescheidener und immer verlässlicher Mensch geblieben. Angeber mochte er nicht leiden. Zu seinem Heimatdorf Nassengrub hat er sich immer bekannt, auf seine Zwillingssöhne war er stolz. Leider ist seine Ehefrau Marie vor einigen Jahren erkrankt. Er hat sich in aufopfernder Weise um sie bemüht und sie immer liebevoll und geduldig umsorgt.

Mit Karl Wettengel ist ein Mann von uns gegangen, der die den Aschern vorbildlichen Eigenschaften verkörperte: unerbittlich in den Anforderungen gegen sich selbst — auch nach einem Herzinfarkt schwamm er noch regelmäßig seine tausend Meter und sprang vom 5 m-Turm — fast asketisch lebend, fleißig und hilfsbereit, aufopfernd für die ihm Anvertrauten in Krieg und Frieden und nach der Vertreibung. Seinen Freunden und seiner Familie wird er sehr fehlen.

Dr. E. G.

✧

Am 29. Dezember 1986 verstarb im Alter von 78 Jahren Frau *Frieda Gräf* geb. Eder, früher Schönbach 200. Sie lebte bis März 1985 in Schwarzenbach/Saale. Seitdem wohnte sie bei der Familie ihrer Tochter Milli Dura in Schweinfurt. Sie lebte da sehr gerne und hoffte auf ein Wiedersehen im Mai mit ihrem Sohn Hermann aus Amerika.

Am 22. November 1986 erlitt Frau Gräf einen Schlaganfall, an dessen Folgen sie nach kurzem, schweren Leiden am 29. 12. 1986 verstarb. Die Trauerfeier fand am 2. Januar 1987, dem vierten Todestag ihres Mannes, in Schweinfurt statt.

Frau Milli Dura, Kerschensteinstraße 7, 8720 Schweinfurt, die Tochter der Verstorbenen, bittet um Auskunft, wer ein Klassenfoto des Jahrgangs 1906 der Schönbacher Volksschule besitzt.

✧

In Pliezhausen/Württ. verstarb am 1. Januar 1987 Herr *Wilhelm Rogler*,

Schneidermeister aus Asch, Körnergasse 27, im Alter von 95 Jahren.

Nach seiner Schneiderlehre wurde er im Jahre 1912 Soldat in der Gegend von Trient. 1914 wurde er an die Ostfront versetzt, 1915 geriet er in russische Gefangenschaft. Erst im Jahre 1920 kehrte er aus Sibirien in seine Heimat zurück. 1916 heiratete er und gründete sein Geschäft in Franzensbad. 1932 verlegte er seinen Geschäfts- und Wohnsitz nach Asch. Seit dieser Zeit war er Jahnturner. 1942 wurde er zur Polizei eingezogen, kam erst nach Nürnberg und 1944 als Polizist zurück nach Asch. 1945 wurde er von den Amerikanern gefangengenommen. Nach seiner Flucht nach Bayern begann er in Gunzenhausen noch einmal von vorne, 1975 übersiedelte er nach Pliezhausen/Württemberg, um seinen Lebensabend in der Nähe seines Sohnes und dessen Angehörigen sein zu können. Seine Heimat hat er bis zuletzt in bester Erinnerung behalten.

✧

Wenige Tage vor ihrem 92. Geburtstag verstarb am 3. 1. 1987 Frau *Alma Laubmann* geb. Dölling, Mittlerer Angerweg 10, 8472 Schwarzenfeld-Kögl, früher Niederreuth Nr. 53.

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Dr. Benno Tins Söhne, München, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 0 024 708, BLZ 701 694 65.

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Im Gedenken an ihre verstorbene Schwester Frau Ida Voit, Schönwald von Gustav Walter, Hof und Erna Korndörfer, Bohlheim 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Klara Simon, Braunschweig von Liesl Gemeinhardt 20 DM — Im Gedenken an ihre liebe Schwester, Frau Berta Geyer, Stuttgart von Gisela Müller, Rehau 50 DM — Statt Grabblumen für Pfarrer Gustav Alberti, Laineck von Emmi und Christian Abel, Graz 50 DM — Anlässlich des Ablebens von Frau Hilde Schreiber geb. Wendler, Heppenheim von Hans Zäh und Frau, Dörnigheim 50 DM — Anlässlich des Heimgangs von Lm. Ernst März, Hirschaid von Ida Richter, Forchheim 100 DM — Statt Grabblumen zum Heimgang von Frau Klara Simon, Braunschweig von Fanny Irber, Vilsbiburg 20 DM — Im Gedenken an Herrn Hermann Lenk, Augsburg von Lina, Rudi und Hanelore Müller, Offenburg 100 DM — Walther Jaeger, Maintal, im Auftrag der Stamttschfreunde Dörnigheim statt Blumen auf das Grab von Frau Hilde Pecher, Frankfurt/M. 100 DM — Statt Grabblumen für Herrn Ernst Merz, Hirschaid von Erika Korndörfer, Lauf 30 DM — Dank für Geburtstagswünsche: Lydia Fleißner, Gießen 20 DM; Ernst Reuther, Kasendorf 20 DM;

Emil Künzel, Hadamar 5 DM; Emil Krauthaus, Bad Vilbel 20 DM; Hilde Rauscher, Freilassing 20 DM — Sonstige Spenden: Dr. Georg Grimm, Bonn 100 DM; Erich und Magd. Ludwig, Geisenheim-Marienthal 30 DM; Hilde Joachimsmeier, Neubulach 10 DM; Marianne Keck, Bad Nauheim 20 DM; Ingeborg Waxenberger geb. Maissner, Waldkraiburg 20 DM; Dipl.-Ing. Willi Lang, München 100 DM; Lotte Schlieber geb. Maissner, Waldkraiburg 20 DM; Anton Moser, Hof 100 DM; Pfarrer Walter Ferdinand Eibich 15 DM; Emil Martin, Günzburg 30 DM.

Für die Ascher Hütte: Im Gedenken an Richard Sommerer, Geisenheim/Marienthal von Erich u. Mgd. Ludwig, Geisenheim/Marienthal 30 DM — Im Gedenken an Friedl Hausner, Leutershausen von Hilde Schuster, Maintal und Julie Richter, Ansbach 50 DM — Anlässlich des Todes seiner Mutter Camilla Glässel, Wiesbaden von Horst Glässel, Wiesbaden 50 DM — Im Gedenken an Dr. Roland Jäger von Dr. Rudolf Lindauer, Neumarkt 50 DM — Zum Gedenken an Franz Nowrocki (Ehagatte von Frau Ida Stöß) von Emil Müller, Neuhaus 20 DM — Statt Grabblumen zum Heimgang von Frau Klara Simon, Braunschweig von Julie Garreis, Wernau 20 DM — Zum Heimgang von Herrn Ernst Merz, Hirschaid von Ernst und Emmi Glässel, Ostrich-Winkel 30 DM — Weitere Spenden zum Erhalt der Ascher Hütte: Spende von den „Duisburgern“ (Augustinerkloster Duisburg) P. Helmut etc. 50 DM — Weihnachtsspende im Gedenken an ihren Mann Lorenz Trapp von Frau Albine Trapp 200 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau: Im Gedenken an ihre liebe Schwester Berta Geyer, Stuttgart von Frau Gisela Müller, Rehau 50 DM — Spende von Herrn Dipl.-Ing. Willi Lang, München für den Schießstandbau in Eulenhammer 100 DM — Spende von Herrn Christian Schindler, Siedlung 8531 Illesheim 50 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Statt Grabblumen für Frau Frieda Gräf, fr. Schönbach, von Gerhard und Inge Dötsch, Maintal 50 DM — Erich und Magd. Ludwig, Geisenheim/Marienthal 50 DM — Anlässlich des Hinscheidens seiner Kusine Friedl Hausner, Leutershausen von Dr. Eduard Krauß, Denzlingen 50 DM — Ungenannt 50 DM — Statt Grabblumen für Herrn Ernst Merz, Hirschaid von Gertrud Bayer, Kemnath 20 DM — Helga und Helmut Müller, Kaufbeuren 32 DM — Arnold Göbler, Bielefeld 20 DM — Ernestine Albrecht, Hof 10 DM — Je 17 DM spendeten: Gerhard Dötsch, Maintal; Marianne Müller, Oberviechtach; Else Kispert, Ellhofen; Ferdinand Künzel, Düsseldorf; Johann Uhl, Neumarkt/St. Veit; Franz Diehl, Wunsiedel — Je 7 DM spendeten: Elise Nadwornicek, Bad Soden; Lydia Kropf, München; Heinrich Glasauer, Neufahrn; Herr Geyer, Freising; Gustav und Edeltraud Rogler, Michldorf; Ing. Josef Schwarzer, Kirchheim/Teck; I. Koruyucu, Maintal 1; Elise Gerstner, Obertshausen; Anni Sehr, Dehrn; Franz Lanzendörfer, Aspach — Walter Jaeger, Maintal 15 DM — Im Gedenken an Frau Friedl Hausner, Leutershausen von Anna Krauthaus, Nürnberg 20 DM — Im Gedenken an ihre Schwester Frieda Gräf, Schweinfurt von Marie Gütter und Familie, Lörrach 100 DM — Anlässlich des Ablebens von Frau Frieda Gräf von Erna Riedel, Schwarzenbach 20 DM und von Paula Dittmar, Schwarzenbach 30 DM.

In Dankbarkeit für einen langen Weg, den wir gemeinsam gegangen sind, nahmen wir Abschied von meinem lieben Gatten und besten Vater

Herrn Robert Appelt

* 8. 3. 1910 † 9. 12. 1986

Augsburg, Joh.-Haag-Straße 2½; früher Asch, Bachgasse 10

In tiefer Trauer:

Anni Appelt, Gattin
Gerhard Appelt, Sohn, mit Fam.
Ingrid Appelt, Tochter

Die Trauerfeier und Einäscherung fand am 12. 12. 1986 in Augsburg statt.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unsere liebe

Marie Burkhardt

* 30. 12. 1908 † 2. 1. 1987

im Alter von 78 Jahren für uns völlig unerwartet verstorben.

Crailsheim, Wolfgangstr. 85; früher Asch, Hamerlingstr. 1724

In stiller Trauer:

Helene Wasatsch
Artur Gekeler mit Familie
Gretel Hahn mit Familie
Erna Hartmann mit Familie
und alle Anverwandten

Die Beerdigung fand am Mittwoch, 7. Januar 1987 auf dem Hauptfriedhof in Crailsheim statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter und Oma

Elise Fuchs geb. Ringel

* 22. 11. 1912 † 3. 1. 1987

Bad Hersfeld, Hinterer Steingraben 18 a, den 5. Januar 1987 früher Asch, Rolandgasse 4

In stiller Trauer:

Liselotte Witte geb. Fuchs
Karl Witte
Arne und Elmar
Brigitte Fuchs
mit **Thomas** und **Bernd**
sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier zur Einäscherung fand am Donnerstag, dem 8. Januar 1987 statt.

Unsere gute Mutti, liebste Oma, Schwester, Tante und Patin

Frau Frieda Gräf geb. Eder

entschlief am 29. Dezember 1986 im Alter von 78 Jahren.

Die Trauerfeier fand am 2. Januar 1987 in Schweinfurt statt. Schweinfurt, Kerschensteinerstraße 7; Harlingen/Texas früher Schönbach 200

In stiller Trauer:

Milli und Franz Dura
mit **Frank** und **Katrin**
Hermann Gräf mit **Willi**
und **Kathi**
Hermann und Ulrike Hoffmann
nebst allen Verwandten

Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank. Anstelle von Anteilnahme erbitten wir Spenden für den Erhalt des Ascher Rundbriefs.

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Ernestine Heinrich geb. Dittmar

ist im Alter von 95 Jahren von uns gegangen.

Esslingen, Kennenburger Straße 63, den 7. Januar 1987 Trauerhaus: Mutzenreisstraße 40; früher Niederreuth 36

In stiller Trauer:

Ida Winterling geb. Heinrich
mit Familie
Hilde Heinrich geb. Voit
Karl Winterling mit Familie
Inge Ellenrieder geb. Heinrich
mit Familie

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 13. Januar 1987 um 10.30 Uhr auf dem Friedhof Esslingen-Mettingen statt.

Wir nahmen Abschied von meinem lieben, guten Bruder

Rolf Ledig

* 3. Mai 1923 in Asch

† 24. November 1986 in Hannover

Im Namen aller,
die ihn liebten:

Ursula Ledig

6400 Fulda, v. Stauffenbergstraße 25

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief mein lieber Mann, guter Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Ernst Merz

* 10. 2. 1916 † 8. 12. 1986

In stiller Trauer:

Lisette Merz, Gattin
Otto Merz, Bruder, mit Fam.
Helene Schöffel, Schwägerin

8606 Hirschaid, Nürnberger Str. 51; früher Asch, Hauptstraße

Aus einem Leben voller Liebe und Sorge nahm Gott der Herr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Schwester, Frau

Emmi Rank

am 19. Dezember 1986 im 80. Lebensjahr zu sich in den ewigen Frieden.

6413 Tann/Rhön, Tannweg 1; früher Asch, Buchengasse 5

In stiller Trauer:

Erna Rank

Die Trauerfeier fand am Dienstag, 23. 12. 1986 um 14 Uhr in der Friedhofskirche in Tann/Rhön statt; anschließend Überführung zur Einäscherung. Für noch zuge dachte Anteilnahme herzlichen Dank.

Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

0111000000 999175

FRAU
FRAUENDORF, LUISE
GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

Unser lieber Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Richard Riedl

* 19. 6. 1902 † 17. 12. 1986

früher Wernersreuth b. Asch

ist nach kurzer und schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet für immer von uns gegangen.

Schwarzenbach/Saale, Dürerstraße 7

In stiller Trauer:

Manfred und Irmgard Meyer
geb. Riedl
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier fand am 20. 12. 1986 in Schwarzenbach/Saale statt.

Wir nahmen Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Wilhelm Rogler

* 14. 12. 1981 † 1. 1. 1987

(früher Schneidermeister in Asch, Körnergasse 27)

7401 Pliezhausen, Forchenstraße 8

In stiller Trauer:

Richard und Charlotte Rogler
Thomas und Diana Rogler
Albin und Betty Rogler
Gisa Mühlbauer

Die Trauerfeier fand am 7. 1. 1987 in Reutlingen statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, guten Vater, Opa und Schwiegervater, unserem Onkel und Schwager

Karl Rubner

* 20. 12. 1906 † 3. 1. 1987

den Gott der Herr nach langem Leiden, kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres, in den ewigen Frieden heimgerufen hat.

Es trauern um ihn:

Anna Rubner, Ehefrau
Rudolf Rubner, Sohn
Irmgard Rubner, Schwiegertochter
Bernd Rubner, Enkel

Kaufbeuren, Benzenauerstraße 42; früher Steinpöhl

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, guten Vater, Schwiegervater und Opa

Herrn Wilhelm Seydel

Seilermeister

* 10. 2. 1906 † 11. 1. 1987

8670 Hof/S., Beethovenstr. 6; früher Schönbach b. Asch 179

In stiller Trauer:

Lisette Seydel
Walter Seydel mit Familie

Die Trauerfeier fand am 14. 1. 1987 statt. Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Wir trauern um meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Marie Singer geb. Stelzner

* 4. 4. 1910 † 22. 12. 1986

8574 Bärnhof 36; früher Schönbach

In stiller Trauer:

Emil Singer, Gatte
Walter Singer, Sohn
Hilde Steger geb. Singer
Gerlinde König geb. Singer

Die Trauerfeier fand am Friedhof in Neuhaus/Pegnitz statt. Wir danken für die zahlreiche Teilnahme.

Unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin, Patin und Tante

Frau Ida Voit geb. Walter

* 19. 11. 1899 † 11. 11. 1986

hat uns für immer verlassen.

Schönwald, Südstraße 2; früher Asch, Widemgasse 8

In Trauer und Dankbarkeit:

Emil und Bertl Rothenberger
geb. Voit
Hartmut und Edith Rothenberger
mit Urenkel **Michael**
nebst allen Angehörigen

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhäuser bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 30,- DM, halbjährig 16,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei u. Verlag Dr. Benno Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Karl Tins, 8000 München 50, Grashofstraße 11. – Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50. – Komplementär Karl Tins, Verleger, München. Kommanditisten Irmgard Tins, München, Barbara Tins, München, Heike Tins, München, Ursula Tins, München.